

Zweites Blatt
Neubauer-Anzeiger

№ 2

Sonnabend, den 4. Januar 1930

43. Jahrgang

Neue Gesetze im neuen Jahr.

Reichstag und Reichsrat gehen mit nicht unerheblichen Vorfällen in das neue Jahr; politische wie sachliche Gründe haben es bewirkt, daß jene Körperschaften noch geraume Zeit und Mühe aufwenden müssen, um all die Gesetzentwürfe aufzuarbeiten, die im Laufe der Zeit vorgelegt und noch nicht erledigt worden sind.

Wichtigste nicht der Zahl, aber gewiß der Bedeutung der Gesetzentwürfe nach markiert diesmal das Finanzministerium an der Spitze. Es handelt sich hier einmal um den Nachtragsetat für 1929 dessen wesentlichste Aufgaben sind, das Defizit von 1928 in Höhe von 155 Millionen auszugleichen und sodann 800 Millionen dazu zu verwenden, um die in dem Etat überhöhten Einnahmen richtig zu gestalten und die unbrauchbaren Streichungen zu corrigieren.

Im Reichsernährungsministerium geht die Arbeit im Interesse der einheimischen Landwirtschaft weiter. Es wird jetzt vor allem darauf ankommen, das Reichsmehlgesetz, das dieser Tage im Reichsrat verabschiedet worden ist durch den Reichstag zu bringen.

Ueberaus wichtig und umfangreich sind die gesetzgeberischen Vorbereitungen des Reichsarbeitsministeriums, dessen Arbeitskreis allerdings sehr groß ist. Wie man weiß, hat sich auch der Reichstag mit einer großen Zahl von Gesetzentwürfen aus diesem Ressort, die noch nicht erledigt werden konnten, zu beschäftigen.

das im nächsten Jahre abläuft, muß Ersatz beschafft werden; schon jetzt läßt sich sagen, daß unter den heutigen Verhältnissen ein allen beschleunigten Abbau der Zwangswirtschaft nach der Auffassung der zukünftigen Stellen nicht zu denken ist.

Im Reichswirtschaftsministerium ist ein Gesetzentwurf zur Reform der Versicherungsanstalt in Vorbereitung. Ferner u. a. eine Änderung des Kartellgesetzes, eine Vorlage zur Reform des Aktienrechts (dieses gemeinsam mit dem Reichsjustizministerium).

Das Reichsministerium des Innern ist auch im Besitz, ein größeres Bouquet von Entwürfen zu präsentieren, ganz abgesehen von den Vorlagen, die der Reichstag noch in Beratung hat, wie das Republikhaushaltsgesetz, ein Reform des Vereinsgesetzes, ein neues Pressegesetz, das eine völlige Reform der bisherigen gesetzgeberischen Regelung dieser Materie durchzuführen beabsichtigt, ein Vieh- und Stoffwaffengesetz, ein Gesetz zum Schutze des Pressenachrichtendienstes.

Im Reichsjustizministerium tritt die Initiative in bezug auf neue Entwürfe zuerst zurück. Das Ministerium ist zunächst darauf bedacht, die Vorlagen, die es dem Reichstag schon vorbereitet hat, zu Ende zu führen. Darunter befindet sich der Entwurf eines neuen Strafgesetzes mit den dazugehörigen Gesetzwürfen, schon ein Benjam, das die Volksvertretung noch lange Monate beschäftigen wird.

Im Verkehrsministerium ist man bei der Vorbereitung eines neuen Reichsahnengesetzes, das durch den Youngplan notwendig geworden ist.

Silvester im Reich und im Auslande. Silvesteranschlägerei in Hamburg.

Die Silvesternacht nahm in Hamburg einen recht lebhaften Verlauf. Der Polizeibericht meldet in mehreren Stellen Schlägereien, bei denen es heiß jugend.

durch Bauchtische und ein Tabakarbeiter durch Stiche in den linken Oberhüftel sowie ein Seitenarbeiter durch Unterarmverletzung. Einem anderen Lokal erhielt ein Gast durch einen Dieb mit einem harten Gegenstand eine nicht unerhebliche Kopfverletzung. Eine wütende Schlägerei entstand in einem am Venusberg befindlichen Lokal.

Meßerfechereien in Hamburg.

In schweren Schlägereien ist es in der Silvesternacht in Hamburg gekommen, bei denen es einen Toten und drei Schwerverletzte gab.

Auf dem Goetheplatz kam der Bergmann Franz Schwarz mit seinem Bruder und Schwager mit drei bisher unbekannten Personen in eine schwere Schlägerei, in deren Verlauf Schwarz so schwere Verletzungen erlitt, daß er sofort starb.

Bei einer Neujahrschlägerei getötet.

Die Silvesterfeier im Dorle Ballwitz bei Burgitzgard führte zu einer wütenden Meßerfehde. Der Arbeiter Baßke wurde von seinem Gegner durch einen Meßerhieb schwer verletzt, so daß der Tod unmittelbar darauf eintrat.

Meßerfecherei auch in Rathenow.

In der Silvesternacht gerieten in der Bergstraße in Rathenow der Arbeiter Friedrich Freitag und sein Schwager Max Kuronoff in einen heftigen Wortwechsel, der damit endete, daß sich Kuronoff mit einem Dolch auf seinen Schwager stürzte und mehrmals auf ihn einwirkte.

Selbstmord eines Sechzehnjährigen.

Ein 16jähriger Schüler hatte sich in Düsseldorf ohne Erlaubnis seiner Eltern bei fünf Uhr morgens außerhalb der elterlichen Wohnung aufgefunden. Die Mutter machte ihm, als er am Neujahrstag gegen 14 Uhr aufstand, wegen seines Verhaltens heftige Vorwürfe.

2 Tote, 40 Verletzte der Neujahrnacht in London.

Am Neujahrstage haben sich in England eine Reihe schwerer Verkehrs- und anderer Unfälle ereignet. In London wurden durch Strafverurteilung zwei Personen getötet und vierzig verletzt. Die meisten von ihnen erlitten auf dem Heimwege von den Silvesterfeiern Unfälle.

Der Baron Franz Wildhard war das Original des Bildes, das sie damals in Jutta Lindens Kommode gesehen. Sie begriff mit einem Male vollständig, weshalb die Note sich damals so merkwürdig benommen und so aufgeregt gefragt, ob sie den Kasten schon aufgeschlossen hätte.

Und wie Jutta feierte die Verlobung ihres Liebsten mit, als sei das etwas sehr Natürliches und Selbstverständliches. Sie beobachtete von nun an sowohl den Baron als auch Jutta Lindens sehr scharf.

Ein paarmal sah sie es, als verweilten die hellen Augen des todtollen Mädchens länger auf dem Gesicht des Barons, als notwendig gewesen. Sie fürchtete jetzt für Alles Glück, denn sie glaubte nicht mehr an die unegennütige Liebe des Barons. Die Lindens mußte gekloppt haben.

Wahrheitsgemäß würde sie von ihrem Liebsten, wenn er erst Herr über Jutes Geld geworden, für ihre Dienste gut bezahlt.

Früher waren das höchste Gedanken. Frau Germinie war ganz benommen davon, aber zu verschmerzen vermochte sie die Gedanken nicht, und der gute Fraxer, ihr Hofmeister, wunderte sich, wie wenig plauderhaftig sie die vordem so überaus redselige Germinie Entzweit geworden.



Originalroman von Arny v. Panhuys

34. Fortsetzung. Raubdrud verboten. Frant war etwas verblüfft. Seine nervöse, etwas galige Tante war im allgemeinen keines Menschen besonderer Freund, die Schotten von Verderbtheit ungelagert ist oft. Das sie sofort für Jite Rauner begierter war, schien ihm ein Wunder.

Bierzehn Tage vor Dteern, am frühen Abend, fand die Verlobung statt. Im allerersten Kreise. Baronin Pauline Wildhard nahm den Ehrenplatz ein. Sie saß neben dem Doktor und belustigte ihn sehr durch ihre unweilen recht beizenden Bemerkungen, und der Inspektor sah neben Jutta Lindens, was für ihn ein Martyrium mehr bedeutete an.

diesem merkwürdigen Tage. Neben Frau Germinie sah der Ortspfarer, der ein besonders guter Freund des verstorbenen Herrn des Rauneckhofes gewesen. Und so sah man beim Mahle zusammen, feierte das Brautpaar. An Jutes linker Hand funkelte ein breiter Goldreif mit einem aus kleinen Smaragden gebildeten Herzgen. Er harrte aus Pauline Wildhards Schmuckstück. Frant aber trug den Segelring von Jutes Vater. Erst zur Hochzeit sollte es die schlichten glatten Ringe geben.

Es war ein ganz vernünftiges Maß. Der einzige am Tische, dem wenig wohl war bei Lachen und Lögern, gab sich alle Mühe, fröhlich zu sein.

Ein paarmal lud sie Ulrich Werdenberg sogar und Germinie Seydel blühte denn bejort zu ihm hinüber. Er tat ihr so leid, so bitterte.

Wie scharflich machte es sein, am Verlobungsmahl der Geliebten mit einem anderen teilnehmen zu müssen. Auch Jutta Lindens ahnte, wie dem neben ihr Sitzenden zumute war, aber ihr bereitete das Freude. Der Inspektor hatte sich niemals Mühe gegeben, sie hochachtungsvoll zu behandeln, ihre Schönheit zu bewundern, die Kränkung vergab sie ihm nicht.

Fraxer Isabel hielt eine kleine Rede, sprach von dem Glück der wahren großen Liebe, zitierte den Geist von Jutes Vater, teilzunehmen am dem Glück seines Kindes, und alle sahen lamm. Einige würdlich erzählten, ein paar gelangweilt und ein paar lästlich.

Die Silbesterndacht in Neuyork.
Der Uebergang vom alten ins neue Jahr wurde in Neuyork wie überall glanzvoll gefeiert. Selbst unter den verschärften Prohibitionsbestimmungen floß der Alkohol in Strömen. Alle Restaurants und Kabarets waren überfüllt mit Menschen. Auf den Balkonen der großen Tanzsäle drängten sich die Menschen, um mit lauten Rufen das neue Jahr zu begrüßen, während die im Hofen liegenden Schiffe ihre Streden und Dampfpfeifen heulen ließen.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.
Starkes Ansteigen der Arbeitslosigkeit.
Berlin, 3. Januar.
Der Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 28. Dezember 1929 wird heute veröffentlicht. In den beiden Wochen vor dem Weihnachtseisen hat der Arbeitsmarkt eine scharfe Steigerung der Arbeitslosigkeit, die beständige Zunahme dieses Jahres, erlitten.

Der gleiche Zeitraum brachte auch im Vorjahre das stärkste Ansteigen der winterrichtigen Arbeitslosigkeit. Sie liegt bekanntlich alsdann bis Ende Februar weiter an, jedoch von Woche zu Woche in verhältnismäßig Tempo. Die wesentliche Ursache dürfte in dem Einsetzen einer, wenn auch kurzen, Frostperiode liegen; sie hat weißlich die Außenarbeit stillgelegt. Hinzu kam der Abbruch der Hauptbaustellen in mehreren Verbrauchsgüterindustrien; Zuckerindustrie und Konfektverfertigung gaben ihre Saisonkräfte frei; die Wirtschaftszweige, die eine allerdings nur schwache Belebung durch das Weihnachtsgeschäft erfahren hatten, entließen ihre Ausschichtkräfte.

Verschieft wurde der Beschäftigungsgrad weiter dadurch, daß wichtige Industriebetriebe über Weihnachten und Neujahr Entlassungen für einige Wochen ausgesprochen haben, um in dieser Zeit, in der sich die Arbeitsmarktlage so wie zu fühlen müßten, ganz häufiglich und alsdann Reparaturen, Restfertigung, Zusammenumarmungen und andere einmalige Jahresarbeiten vorzunehmen.

Diesen Entlassungen standen außerdem kaum Reueinstellungen gegenüber. Auch der normale Arbeitswechsel setzte fast völlig aus; eine solche Zurückbildung der Arbeitskraft ist in den Wochen mit mehreren Feiertagen eine übliche Erscheinung.

Revision des Kommunalwahlrechts?
Ein Kunderlaß des preussischen Innenministers.
Berlin, 3. Januar.
Der preussische Minister des Innern hat in einem Rundschreiben die Oberpräsidenten ersucht, ihm nach Anhörung der Provinzial- (Bezirks-) Wahlleiter bis zum 1. Juni 1930 zu berichten, welche praktischen Erfahrungen mit dem geltenden Provinzialwahlrecht bei den letzten Neuwahlen gemacht worden sind, insbesondere auch darüber, ob sich die Änderungsbedürftigkeit einzelner Vorschriften ergeben und ob die Verbindung sämtlicher kommunalen Wahlen zu Schwierigkeiten geführt hat.

Ebenso werden die Regierungspräsidenten ersucht, ihm zum genannten Zeitpunkt in derselben Weise über die Erfahrungen bei den Kreis-, Amts- und Gemeindevertretungswahlen zu berichten.

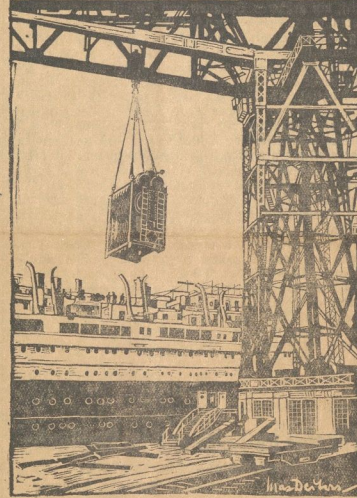


Das imposante Gerüst einer von Junkers-DeSau in Jüterbog Kleinmöns errichteten Fabrikhalle, deren Einzelteile

mit Kamelen und Eseln mehr als 200 Kilometer über Land transportiert wurden. Die Vorzüge dieser Konstruktion bestehen darin, daß die Einzelteile flach und handlich sind und daher leicht transportiert werden können, ferner daß die Kamellen sämtlich gleiche Abmessungen haben, wodurch die Montage und Demontage innerhalb kürzester Zeit geschehen kann.

Landwirtschaftliches.

♦ Obstbaumkultur im Januar. Gartengänge sind selten gegen Hagel und Kaninchen beschützt. Sie graben sich unten durch oder verlegen, je geriebener älteren Maischendraht. Da hilft dann nur ein besonderer Schutz jedes Obststammes durch Dornzweig oder Drahtgitter und Anstrich mit Kalt, Vehm und Blut. Haben dennoch die Hagel Kaninchen Schaden verursacht, so vergrößere man die Wunde nicht durch dieses Herumschneiden, sondern lasse sie durch Baumwachs oder wenigstens mit Vehm zu. Adelholzfällern steht man gegen Heberbüch durch Anstrich mit entseuertem Teer. Bringt der Januar mehrere Tage, so fahre man in seinem Obstgarten mit dem Weizen und Verbrennen von Moos und Flechten, die oft den Blütenblätter beherbergen. An daselbst fahre gehen auch alle trockenen Weiden, an denen noch Fruchtstücken hängen, ferner alle zusammengekommenen Blätter, weil sie die dem Goldhahn und Baumweißling Winterstülp bieten. An diesen Abgabeln kann man oft braune Säuglinge erkennen. Das sind die Egelwelle des Schwammspinners. Mit Petroleum werden diese Egel anständig gemacht. Sehr schwer zu entfernen sind die nur 1 Zentimeter breiten Egelwelle des Ringelspinners. Da sie fast ausnahmslos an einjährigen Trieben vorkommen, schneidet man diese Zweiglein einfach weg. Im Winter ist ferner die beste Zeit zum Spritzen, weil jetzt stärkere Lösungen angewendet werden können. Blätter und Blüten sind ja nicht da, können also keinen Schaden leiden. Gleichwohl soll bis zu strengem Frostantritt nicht nehm vertragen, während man bei Kernobst 1/2 Prozentiges am besten nicht überstreut. Die nützlichen Gartenvogel schüge man durch Zittern und Aufhängen von Lebernachtsstücken. Die immer mehr überhandnehmenden Sperrlinge bogen, die dem Saugspinnler mannes Weizenrotter fast wegraffen, sind durch Abfischen, Gift und Fallen zu bekämpfen. Man sei hier nicht sentimental. Viele Kohlmeisen und andere äußerst nützliche Insektenvertilger kommen sonst später um ihre Brutstätte. Der Spatz wirkt sie alle raus.



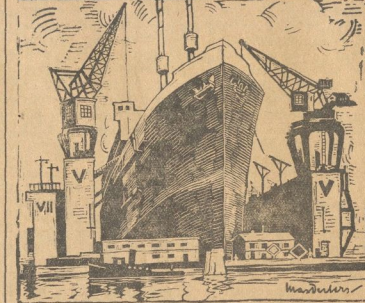
Ein Schiff einer neuen Maschine in den Dampfer „Albert Ballin“ der Hamburg-Amerika Linie
Dem Schiffbau stehen Ostsee ab werden die „Ballin“-Schiffe die Ostsee Hamburg-Neuyork in 8 Tagen - länger in 10 Tagen - zurücklegen

Der Umbau der „Ballin“-Schiffe.

Der im Januar d. J. bekanntgegebene Um- und Umbau der vier 22-2000 B. N. E. Dampfer der „Albert Ballin“-Klasse der Hamburg-Amerika-Linie: „Albert Ballin“, „Deutschland“, „Sambora“ und „New York“ geht in diesen Monaten vor sich. Auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg, wo sämtliche Arbeiten vorgenommen werden, liegt bereits seit dem 1. September der Dampfer „Sambora“, der seine Fahrten Mitte Februar wieder aufnehmen wird. Vor kurzem folgten ihm die Dampfer „Albert Ballin“ und „New York“. Als letztes Schiff wird im Januar Dampfer „Deutschland“ aus der Fahrt gezogen.

Der Umbau dieser Schiffe, die zu den größten der deutschen Handelsflotte zählen, bedeutet eine wesentliche Verbilligung des Nordatlantik-Dienstes der Sapag. Sämtliche vier Dampfer erhalten neue Antriebsmaschinen mit einer Gesamtleistung von 28 000 P.S., die es ermöglichen, die Strecke von Hamburg nach New York in acht Tagen - bisher zehn - und von den Kanalhäfen nach New York in etwa sieben Tagen - statt bisher neun Tagen - zurückzulegen. Außerdem werden die Dampfer „Albert Ballin“, „Deutschland“ und „Sambora“ in ihren Passagiereinrichtungen der besonders bewährten Ausstattung der „New York“ ausgestellt und in der ersten Klasse mit einer zwei Decks hohen Schlafkabine, einer offenen Kabine und einem geräumigen Speiseraum, einer dritten Kajüte für Touristen besetzt, veranlaßt die Hamburg-Amerika-Linie, die betreffenden Einrichtungen auf den vier Ballin-Dampfern ebenfalls zu erweitern.

Sämtliche vier Schiffe werden vom Frühjahr dieses Jahres an wieder zur Verfügung stehen und in einem regelmäßigen wöchentlichen Liniendienst verkehren. Da sie neben ihren hervorragenden Passagiereinrichtungen in umfangreiche Ladräume besitzen, werden sie nicht nur Träger eines bedeutsamen Geschäftszweiges, Touristen- und Auswandererverkehrs, sondern auch eines Speditionsgeschäftes sein, wie ihn die gesamte Weltwirtschaft kennt.



Ein „Ballin“-Dampfer der Sapag im Dock der Werft von Blohm & Voß
Sämtliche vier Dampfer der „Ballin“-Klasse erhalten durch Umbau neue Antriebe, Steiler, Wellen und Maschinen ein besseres Beschäftigungs-

Alle vierzehn Tage erscheint jetzt die neue illustrierte Frauenzeitschrift „Das Beste“. Die Nr. 1 des neuen Jahrganges bringt wieder überaus viel Interessantes. „Sie auf dem Eis“, eine fremdländische Wanderer mit lustigen Bildern, zeigt uns Szenen des Winterportes. Auch die Mode unter dem Titel „Hinter den Winterport“ steht im Zeichen des Schneefalles. Gegen die voluminöse Spielmode wendet sich in f. in humoristischer Weise ein Lügler bei seiner Waise. „Die Frau am Rufe“. Ein bunter Bilderbogen. „Was bringt 1930“ zeigt mehrere Prophezeiungen für das neue Jahr. Ein kritischer Lebensbild über „Die Filme des Jahres“ orientiert in origin. Der Form über die wichtigsten Ereignisse auf diesem Gebiete. Waffentreiben wird die Abhandlung „Raffische und moderne Bankmusik“ willkommen sein. Der reich illustrierte Aufsatz „Die Junggeleitete bietet zu Tisch“ gibt wertvolle und praktische Ratschläge zu einem zeitgemäßen Thema. Eine Reihe Kurzgeschichten und Erzählungen vorat in bunter Abwechslung die besten Mittelstücke für gediegene und feinsinnige Unterhaltung. Besonders erwähnen muß werden, daß in dieser Nummer der Gedichtband eines neuen Romans beginnt: „Die Fiebermaske“ von M. Albert Weinert, ein Roman der Spannung und der Sensation, in dessen Mittelpunkt eine unerhörte Frau steht. Die Nr. 2 in dem noch diese erste Nummer des neuen Jahres die zahlreichen Freunden der Zeitschrift sicher um ein Beträchtliches vermehren. Die wertvollste Seite „Das Beste“ in der Hand hat!

Raubvögel über dem Rauneckhof
Originalroman von Anny v. Panhuys

85. Fortsetzung
Aber was? Es war furchtbar schwer. Bitterkeit gab es einen Stachel, wenn sie sich einmischte, vielleicht bestritt Jutta Linden den Besitz des Wildes und sie fand als Bürgerin, als Stützenfried, als räuberische Person da.
Nein, nein, sie ließ die Finger davon, schon deshalb, weil sie, wenn ihre Nase glauben könnte, ihr die Illusion über den geliebten Mann nehmen würde.
Bitterkeit war auch alles gar nicht so schlimm, wie es sich ihr darstellte. Bitterkeit hatte der Baron eine Liebhaberin mit Jutta Linden gehabt und alle Beziehungen waren längst gelöst, vielleicht war es dem einen Teil vollständig gleich, was der andere tat.
Sie versuchte mit einem Dünkeln Bitterkeit die Angst zu betäuben, die sie nach der Entdeckung um Jitte empfand. Aber es glückte nicht, die Angst blieb.
Sie wollte die Entdeckung aber für sich behalten, selbst zu ihrem Mann durfte sie nichts erwähnen, er würde ihr nur antworten: Was dich nicht brennt, das bleibe nicht!
Der guten Dolmetscherin lag das Herz plötzlich zentimeter in der Brust, sie kam sich mitunterwärtig vor an einer Gemeinheit.
Trotz aller Bitterkeit drängte es sich ihr immer von neuem auf, der Baron war nur ein schwacher Müßiggänger und seine Liebe bezahlte er dafür, daß sie ihm freigab. Wahrscheinlich blieb sie aber seine Geliebte und die arme Jitte wurde schon betrogen, wie sie noch versetzt war.
Sie atmete auf, als die Besuchungsfeier zu Ende war. Friedlich hatte sie auch in Ermüdung gezogen, Ulrich Werbenberg einzunehmen, aber damit hatte sie wahrheitsgemäß einen Stachel angeführt, der doch vermeiden werden mußte.
Sätze Frau herinne auch nur im entzweiten Leben, daß die Gefahr, die Jitte drohte, noch schlimmer war als das

Schiff einer betrogenen Frau, wenn sie gehabt hätte, daß bei dem Verlobungsmahl schon der Sob in Hintergedanken und sein Opfer betrogene, würde sie nicht geschwiegen haben.
So aber suchte sie ihr Bett auf und schlief bald ein. Am nächsten Tage richtete sie sich mit mandem neuen „Bitterkeit“ und mit jedem Tage wußte der Alpdruck, der sie quälte, immer mehr.
Alle sieben ja so liberale glücklich.
Alle paar Tage erschien ihr Verlobter auf dem Rauneckhofe und manchmal fuhr Jitte nach Frankfurt zu Pauline Wildhard, die gleich am Anfang ihrer Bekanntschaft zu ihr gelangt hatte: „Wenn du mich belügst, kind, bitte, komm allein, die Vindeln soll nicht dabei haben, wenn wir uns treffen, und ich rate dir, wenn du erst verheiratet bist, laß sie laufen.“ Sie behielt mich, seit sie weg ist, ohne Gesellschaftlerin und es ist viel gemüßlicher.
Jutta aber traf sich, was jetzt überaus selten geschah, wieder einmal mit Franz in der Oberbodenkloster.
Er hat sie sofort um seine Photographie.
Sie wehrte sich, sie bezugene und erklärte: „Das Bild habe ich in meinem Koffer eingeschlossen.“
„Trotzdem bitte ich, es mir mitbringen zu lassen.“ er vollendete, bis Jitte nicht mehr unter dem lebenden weilt.“
Sie blühte sich mit glänzenden Augen an.
„Wäre es nur erst soweit!“ Sie jetzt ging alles, wie wir festlegten, hoffentlich erledigt sich auch der Rest so glatt.“
„Natürlich“, versicherte er und seine Lippen liebstos ihre zarte, wundervoll gepflegte Hand. „Wir müssen nur noch ein wenig Geduld haben. Ich dränge sehr zur Duldung und denke, daß nach ein paar Tagen ich die Gefahr bis August erledigt. Dann eventuell schon ein Verehelichungsjahr bei ihrem Vater sein.“
Jutta sagte plötzlich errötet: „Ich bemerkte vorgeraten, du hast sie nicht so kühl geliebt, wie du es doch müßtest, wenn du sie nicht aus ihr machst.“
Er hob ihre Hand, auf der noch eben seine Lippen geruht, weg.

Jutta, längst hat schon wieder an diese künftigen Eifersüchtelien machen mich der Eile unglück, sich das doch endlich. Ich spiele ihr gegenüber doch komisch. Wenn ich mich so kalt und reserviert gebe, wie es deinen Wünschen entspricht, würde sie ja gar nicht an meine Liebe glauben und das muß sie doch tun. Auf diese Weise wird ich mit ihr gar nicht fertig bekommen, wie ich schon bin.“
Sie nickte. „Soll ja recht, aber wenn meine Eifersucht erwacht, vermindert sie mein Herz Denken.“
Er seufzte. „Du solltest es dir endlich abgewöhnen, mich mit solchem Anekdoten zu quälen. Und nun nochmals, bringe mir das Bild mit aber noch einfacher, stecke es mir vorzüglich zu, wenn ich das nächste Mal zu euch komme.“
Sie verneigte sich und sie hielt, so schwer sie sich auch von dem Bild trennte, doch Wort.
Aber gerade, da sie Franz das Bild überreichte, weil Jitte eben das Wohnzimmer verlassen, schreie Jitte laut, um etwas zu sagen und ihre Schere entließ Jittas Hände die Photographie, das verfallende Papier löste sich und Jitte erkannte, es war ein sehr gut getroffenes Bild von Franz. Aufgeschwind bildete sie sich danach, betragte es.
Der Mann war verlegen, doch Jutta war sofort Herrin der etwas benutzigen Situation.
„Schade, liebe Jitte, weil du so unermüdet zurückkommst. Mein Wunsch hätte mich gerade das Bild amperieren wollen, zu dem Zweck, es dir morgen unter deine Bettdecke auf dem Frühstückstisch zu platzieren. Nun bist du um die Lieberzeugung gekommen.“ Sie lächelte. „Dreh mal das Bild um, es trägt nämlich auch eine Widmung.“
Jitte las auf der Rückseite die Worte: Meinem süßen Lieb! Wie schade, daß ich mich um diesen lieben Morgenrunder gebracht habe. Aber ich freue mich doch“, erklärt sie und sie hob die Rechte, frisch zärtlich über des Mannes Gesicht.
Jutta machte sich ab.
Die kleine Epilode kam ihr, nachdem sie geliesgegenwärtig die Gefahr fortgeschwunden, so komisch vor, daß es ihr Mühe kostete, ein helles Aufsehen niederzuzwingen.
(Fortsetzung folgt.)

Das Leben im Bild

Nr. 1

1930

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraker Anzeigers



Alt-Hannover

Hier treffen verschiedene Stilformen zusammen: Das gotische Haus des Nordens, der feinerne Giebelbau der Weser-Renaissance und das Fachwerk-Draußenhaus des Harzes. (Siehe auch Seite 8.)

Nach einem alten Stich aus dem staatlichen Kupferstich-Kabinett, Berlin

AK





Der neue Bahnhof Weiden-Oberschlesien, dessen Ausbau zu einem End-, Grenz- und Post-Bahnhof durch die Teilung Oberschlesiens notwendig wurde. Nach etwa siebenjähriger Bauzeit wurde er nunmehr kurz vor Weihnachten dem Verkehr übergeben. Die Baukosten beliefen sich bisher auf über drei Millionen Mark und werden nach Fertigstellung der noch erforderlichen Gleisumbauten usw. sogar etwa elf Millionen betragen. In dem neuen Bahnhofsgebäude ist auch ein modern eingerichtetes Hotel untergebracht.



Eine neue Abfüllvorrichtung für Kots (Schlem Dreer), die den Kotstransport vom anfahrenen Fuhrwerk zum Hauskeller bedeutend erleichtert. Wesentlich ist, daß die gefüllte Kiste mechanisch auf die erforderliche Schulterhöhe gehoben werden kann. *Kopfste*

Rechts im Kreis: Die drei Teneriffa-Pflieger der Deutschen Luftwaffe Major a. D. von Schröder (1), der Leiter des Fluges, Hauptkapitän Albrecht (2) und Bordmonteur Eichenhoff (3), die nach Gelingen ihres schwierigen Fluges im Nebel den Heimathafen Berlin verließen und bei Neuruppin verunglückten. Von Schröder und Albrecht waren sofort tot, Eichenhoff konnte sich mit leichten Verletzungen retten und Nachricht geben. Die deutsche Luftfahrt verlor in den beiden Männern zwei ihrer tüchtigsten und erfahrensten Pioniere.

Bild unten: Englands zweiter Luftreise fliegt. Das englische Ganzmetall-Starkluftschiff „R 100“ am Ankermaai in Cardington nach seinen ersten Probefahrten. *Kopfste*



Presse-Photo



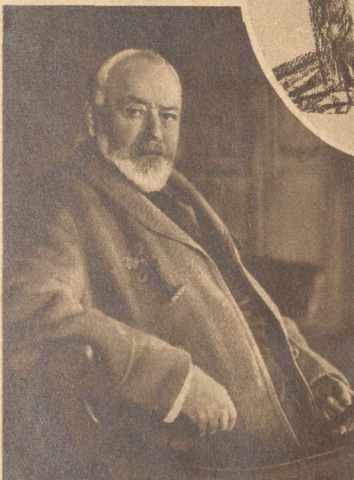
Die „Discovery II“, das neue englische Expeditionsschiff, das in den Dienst der Südpolforschung gestellt ist, verläßt London durch die Tower-Brücke. *Sennede*



Bild unten:

Der Erzgießer Ferdinand von Miller, der Patriarch des künstlerischen Münchens, früher Direktor der Münchener Akademie der bildenden Künste, starb in München im Alter von 88 Jahren. Er ist ein Bruder des bekannten Schülers des Deutschen Museums Oskar von Miller

Kesler & Co.



Selbstbildnis von Ernst Barlach, dem jetzt 60 jährigen Künstler



Rechts im Kreis: **Dr. Otto Böhtling**, der erste Bürgermeister der Stadt Hallersleben (bekannt als Geburtsort des Dichters unseres Deutschlandliedes), starb Mitte Dezember. In ihm verliert die junge Stadt ihren verdienstvollen Förderer und das deutsche Reich einen vorbildlichen Pfleger

Schüpphaus, Braunaußweig



Am 2. Januar hat Ernst Barlach seinen 60. Geburtstag gefeiert, einer der großen Künstler unserer Zeit, bekannt zugleich als Dramatiker, Graphiker und Bildhauer. Er ist geboren in Wedel an der Unterelbe und führt seit 20 Jahren in Gütrow in Mecklenburg. Sein vor sieben Wochen im Dom zu Magdeburg aufgestelltes **Gefallenenmal** ist eine Plastik aus Eichenholz von 2 1/2 m Höhe; es wurde im Auftrag des preussischen Staates ausgeführt. Das große Grabkreuz, das Sinnbild zugleich der Rettung durch den Tod hindurch, ist schicksalhaft zwischen die drei oberen Gestalten gestellt. Rechts der Landstürmer, links der blutjunge Soldat, über sie hinausragend und sie beide mit sich ziehend die edle Gestalt des Führers. Unter ihnen gleichnißhaft die Not, die sich verhält und die Hände preßt, der Tod und ein hilflos Verzweifelter. Das Werk ist eine Symphonie von Leid und heldenhafter Treue, ein Protest gegen die Kriegsschuldfrage, den die Kunst ausspricht, in dem das Kriegsschicksal ergreifend vor Augen gestellt wird.

Wolff, Gütrow

Rechts: →
Der erste Zug der neuen bayerischen Zugspitzbahn fährt bei der offiziellen Eröffnungsfahrt mit den geladenen Gästen auf dem neuen 1008 m hochgelegenen Bahnhof Eissee ein

Johannes, Partentischen



Unarten des Alltags



Den Hunger stillt es nicht, an einem Bindfaden-Knoten zu fauen! Dafür aber übertragen sich all die Keime, die der oft benutzte Schnur anhaften, auf den Menschen



Schmeckt der Klebstoff wirklich so süß? Was für Schmutzfänger hatte vielleicht der, der den Umschlag vorher anfaßte?



Bild unten:

Gut, wenn man viel Geld zum Zählen hat! Trotzdem sollte man nicht den Finger, mit dem man blättert, an den Lippen anfeuchten, denn gerade Geldscheine gehen durch so viele Hände

Und sind die Gedanken auch noch so wertvoll, die bei dem wohlschmeckenden **Kauen am Federhalter-Ende** sprießen — die Krankheit, die durch die Übertragung schädlicher Bazillen entstehen kann, sind sie sicher nicht wert!



Im Dual: „Eßt Ditt“, gewiß eine zeitgemäße Nahrung. Aber ohne Staub, gewaschen, ist es noch erfrischender und — gesünder!

Leckerbissen, die wir nur nicht zu schätzen wissen

Andere Länder, andere Sitten! Sicher. Und um diese andern Sitten kennen zu lernen, reisen wir begehrt herum in der Welt — n. b. wenn wir die nötige Zeit und das Geld dazu haben! Je fremdartiger und je ungewöhnlicher die Umgebung, desto besser! Bis dann der geistige Genuß für ein Weilschen beiseit gestellt werden muß und der leibliche dafür in den Vordergrund des Interesses tritt. Dann kommt die Enttäuschung. Denn ach — auch hier: andere Sitten! Lieber Vater, wie wäre es mit den hier abgebildeten Lieblingsgerichten in den Ländern am Mittelmeer?



Aufern und Seemuscheln gefällig? Dem Neapolitaner schmecken auch Seemuscheln ungelocht, frisch aus der Schale geschlürft, am besten

← Bild links:
Ein junger Araber verkauft Soniggebäck in den Straßen von Kairuan in Tunesien. Mit seinem Staubwedel in der rechten Hand legt er von Zeit zu Zeit die Fliegen von seiner Ware



↑ Bild rechts oben:
Straßenhändler mit heißem Kürbis um die Mittagszeit in Sarajevo

Photos Deltus



An einem Straßenstand in Sevilla wird Pastwerk in der dampfenden Dampfanne hergestellt und sofort verkauft



↑ Bild rechts: Ein kleiner Feinschmecker spürt Delikatessen nach auf dem Fischmarkt in Neapel





← Bild links:
Hungrige Möven flattern auf im Sturm. Zeit der Boden gefroren ist und leichter Schnee ihn deckt, fixieren sie sich um die wenige Nahrung, die sie noch finden
 E. B. D.

Bild unten:
Die Leuchtbojen längs der Küste müssen trotz Kälte und Sturm nachgesehen und ausgebessert werden, um gerade in der für die Schifffahrt schwierigen Zeit nicht zu versagen
 ↓



← Im Dual:
Zu Fuß über den Nermelkanal? Jedenfalls behauptet der flotte Yankee, daß dies sein Endziel sei. Daran- hin läßt er mit seinem „Wasserspazierstiefel“ und seinen Wasserstiefeln, die er sich besonders zu diesem Zweck schuf. Wie praktisch wäre eine solche Aus- rüstung wäh- rend der großen Über- schwemmungen im Dezember in Norddeutsch- land und Eng- land gewesen!
 Semede



← Bild links:
Zu hoch geladen — die Senfation für die Großstadt, in der ein Pferdefuhr- wert an sich schon eine Seltenheit ist. Auch der Fahrer des Wagens scheint sich nicht ganz sicher zu fühlen. (Auf- genommen in New York) Presse-Photo





Diese „Bubenköpfe“ kosten nicht viel! Exotische Schulungen verheben ihre scharfen Messer so geschickt zu führen, daß sie sich gegenseitig damit das

widerwärtige Haar kürzen. Weder „Friseur“ noch „Pantent“ scheinen dabei E. B. D.



Wer ist der Stärkere? In diesem Falle der kleinere, denn er „hält den großen fest“, wenn auch nur mit der Filmkamera. Der Kleine und der Zwerg trafen sich in New York in einem Zirkus D. P. B. 3.

Silberrätsel

Aus den Silben: a—a—a—äf—bett—de—de—don—dre—e—ent—er—fe—fe—gän—ger—graf—gramm—groß—gul—hal—li—lis—lu—ma—mo—mus—na—na—ni—ni—nis—no—on—ra—rei—ri—ru—rub—sach—se—se—sen—so—sor—tio—treich—ta—tel—ten—ter—ti—ti—ti—tio—tu—tu—u—zen—zi—zwei—sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Lebenserfahrung ergeben; „a“ gilt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Frauennamen, 2. Sinnesäußerung, 3. zerbrochen, 4. körperl. Züchtigung, 5. Kühltrank, 6. Engel, 7. alberne Nachahmung, 8. franz. Kolonie, 9. kleines Gewicht, 10. Ehrenbüchse, 11. Urelefant, 12. Anschrift, 13. Welt- und Kunstschauung, 14. Scheimpolizist, 15. Spage, 16. landwirtschaftl. Rotbeißer, 17. oriental. Herrschertitel, 18. einstimmig, 19. Hunderrasse. K—e.

Zur Naturkunde Bra.

Vottchen sieht eines Tages einen Zigel. Sie ist ganz verblüfft. „Sieh mal Nutti“, ruft sie aufgeregt. — „ein Katus, der laufen kann!“

Je nachdem v. St.

Mit „r“ siehst du mich, Band bei Band, In Reih und Glied an mancher Band; Des Wissens Fülle berne ich, Drum hat man gern im Hause mich, Mit „l“ besteh ich selbst aus Wänden, Die in der Weisheit Döden spenden.

Rässel gel dem sprung

	w	t	s	t	
be	f	ü	h	r	t
du	ben	frei	n	ben	fest
zum	n	i	c	h	t
di	s	te	ge	st	sch
di	s	n	i	c	h

Schl.



Ein charakteristisches Bild des weltberühmten Clown Graf

Auflösungen aus voriger Nummer:

Silberrätsel: 1. Pärche, 2. Ewigkeit, 3. Zno-wrazlav, 4. Cicerone, 5. Heuriger, 6. Feisching, 7. Ebene, 8. rapid, 9. Lohwobohu, 10. Nidifal, 11. Abend, 12. Erzellen, 13. Gobineau, 14. Ein-decker, 15. Tennistub, 16. Waribau, 17. Anre-die, 18. Sadduzier, 19. Einhard, 20. Kapje, 21. Tabernakel, 22. Raffinade, 23. Wöspannung, 24. Khasje, 25. Geshwulst. — „Veich ter trägt, was er trägt, Wer Gebuld zur Würde leget.“

Gefangen: Maus.

Verschiedene Köpfe: Kessel, Sessel, Fessel, Kessel, Messel.

Rätsel: Die Anzahl der Dreiecke über den Buchstabenruppen zeigt ihre Reihenfolge an. Der Anfang befindet sich unten in der Mitte bei dem „H“. Der Text lautet:

„Sie hebt sich an das neue Jahr, / Sei's hell und klar, / Und alles Wüschchen mach' es wahr!“
Magische Silbenfigur: 1. Ninive, 2. Bernis-gerode, 3. Verona.

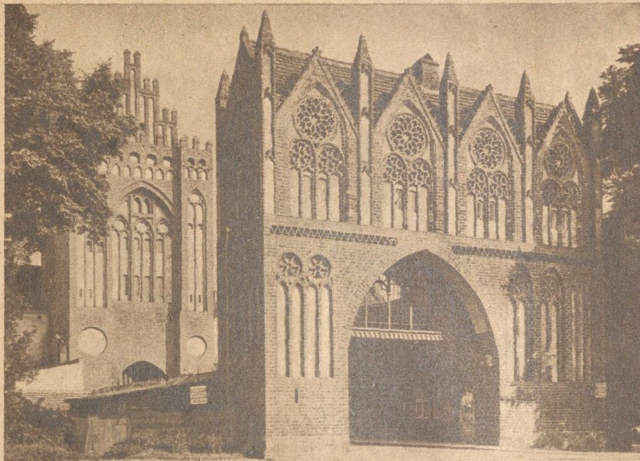


Erinnerung an ver-lungene Sommertage. Gipfel nach einer sommerlichen Kletterpartie auf dem Groß-Blodner

Obal rechts: Er war der Liebling von ganz Völringen (Württemberg) während der schönen Sommermonate Hofherr, Busbau



Die alte deutsche Stadt in ihrer Stammeseigenart

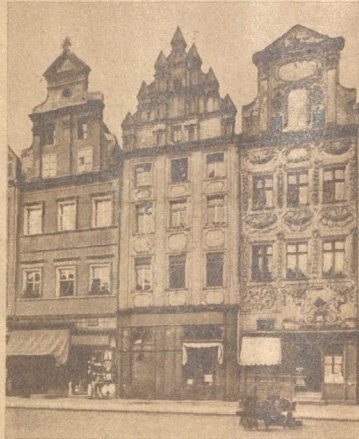


Märkische Backsteingotik. Treptower Tor in Neu-Brandenburg. In diesem Bauwerk überwiegen die Fachbauten vielfach die feilliche Aufgliederung der Dachhäuser und Kirchen

Rechts: **Strassenbild an der thüringisch-fränkischen Grenze:** Coburg. Hier finden sich noch Fachwerkhäuser wie in Hessen und Franken. Auch an den Steinbauten zeigt sich fränkische Bewegtheit



Rechts: **Schlesische Giebelhäuser** des 16. und 18. Jahrhunderts: Riesa. Hier sind die Häuser von stattlichem Wuchs als in den schlesischen Gebirgsstädten



Unten: **Barockhäuser** an der Kamptischen Straße in Dresden mit der Frauentreppe. Auch dies Strassenbild zeigt, daß Dresden näher zu Wien liegt als zu Berlin, wenigstens in bezug auf Lebensstil und Kultur



Rechts: **Oberschwäbisches Stadttor:** Wangen im Allgäu. Die Bemalung des Torturmes ist ein gutes Beispiel für die Bedeutung der Farbe im ober-schwäbischen Stadtbild



Die Geschichte des letzten halben Jahrtausends hat Deutschland eine kraftvolle politische Einheit lange vorenthalten. Am so reicher war die Mannigfaltigkeit der bürgerlichen Kultur, die in den vergangenen Jahrhunderten aufblühte. Ihren charakteristischen Ausdruck findet diese Vielseitigkeit im äußeren Bild der alten Stadt, das fast überall die Merkmale landschaftlicher und stammestümlicher Eigenart aufweist. Der Breslauer Kunsthistoriker August Grisebach hat diese architektonische Kultur in einem kürzlich beim Deutschen Kunstverlag Berlin erschienenen Werk über die alte deutsche Stadt im einzelnen aufgezeigt. Es hat ihn gelockt, „jenen landschaftlichen Sondercharakteren nachzugehen, die innerhalb der deutschen Sprachgrenzen im Aufbau der Städte sich darstellen, und die im Vielfältigen der Gegensätze, Unterschiede und verwandtschaftlichen Beziehungen verschiedenen Grades das Wesen des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation bedeutsam verkörpern“. Die beistehenden Aufnahmen geben nur eine Auslese charakteristischer Beispiele wieder.

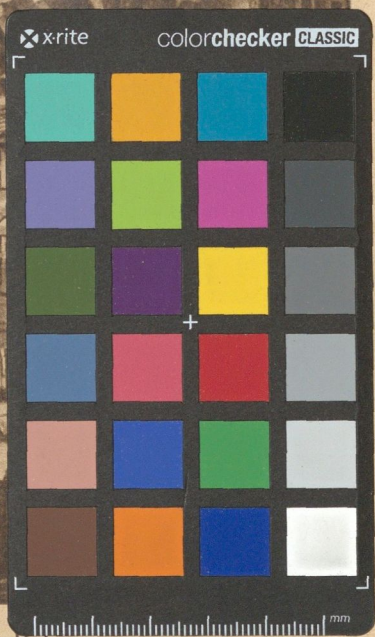


Das Leben im Bild

Nr. 1

1930

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



Alt-Hannover

Hier treffen verschiedene Stilformen zusammen: Das gotische Haus des Nordens, der feinerne Giebelbau der Weser-Renaissance und das Fachwerk-Traufenhäus des Harzes. (Siehe auch Seite 8.)

Nach einem alten Stich aus dem Staatlichen Kupferstich-Kabinett, Berlin

AK

